

Fr Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jeweiliger Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., ausl. Zustellung  
gehört. Bestellungen werden von allen  
Nachsendungen angenommen.  
Im antiken Zeitungs-Verzeichnis  
unter "Saale- Zeitung" eingetragen  
Wer unterlag eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Abdruck nur mit Quellenangabe:  
"Saale-Bl." gefl.  
Verleger der Redaktion Nr. 1146:  
Gedruckte Nr. 176; Bezugspreis:  
Halle 24) Nr. 2266.

# Saale-Beitung.

Grundverleger Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder wenn  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von unseren Annahmestellen  
und allen Annoncen-Expeditoren an-  
genommen. Restanten die Seite 75 Pf.  
Erteilt wöchentlich einmal;  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
Redaktion und Druck-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhaustraße 17;  
Redaktionspostfach, Markt 24.

Nr. 218.

Halle a. d. Saale, Sonntagabend, den 11. Mai

1907.

## Politische Wochenchau.

Die Parlamente beilen sich jetzt, mit den noch vorhandenen  
Resten der Beratungsgegenstände aufzuräumen. Im Reichs-  
tage bemittelt man das Reichskolonialamt und die kolonialen  
Nachtragsteuern, darunter 5 Millionen Mark als Fonds perdu  
für die Farmerinsolvidenzen. Bei der Erörterung des  
Falles Dominik wies Dernburg die Anlagen Webers in  
scharfen Worten zurück. Weber selbst blieb dabei, daß sich  
die Entrichtung der 52 Negertinder zugetragen habe, er gab  
zu, daß Dominik mit der Angelegenheit in seinem Zusammen-  
hang stehe und verlangte eine eingehende Untersuchung.  
Im Anschluß an die Aussagen der Frau von Gernar, geb.  
de, kündigte Dernburg für den Fall Buttamer eine neue  
Untersuchung an. Ohne Bedeutung war der Zwischenfall,  
den die Sozialdemokratie durch den Abg. Ledebur provo-  
zierte, und durch den der freisinnige Vizepräsident des  
Reichstags Kampf am Sonnabend zeitweise zur Wieder-  
legung des Vortrages veranlaßt wurde. Kampf wurde am  
Dienstag fast vollständig kaum wiedergebört. Solche  
Dauerreden können nur dazu beitragen, die Einigkeit der  
Wahlparteien zu heizen.

Das Herrenhaus widmete sich nach Erledigung des  
Quellenbuchgesetzes der Beratung des Etats. Im Ab-  
geordnetenhaus wurde außer den Vorellen zu den  
Revisionsgesetzen und Vorklagen der Währungsreform des  
§ 23 des Einkommensteuergesetzes, die Schenkungssteuer-  
verträge, die Vergeltungsnovelle, der Antrag, der um Maßnahmen zum  
Schutze des Deutungs in den Finanzen ergeht, das  
Wanderarbeiterschutzgesetz und der Entwurf, der sich gegen  
die Veruntreuung der Erbschaften richtet, angenommen.  
Die preußischen Parlamente geben am nächsten Mittwoch  
die Richtigkeitsentscheidungen zu lassen; der Reichstag wird an  
dem genannten Tage voraussichtlich bis zum Herbst verlagert  
werden.

Außer mit dem deutsch-amerikanischen Handels-  
abkommen, das einer Kommission übergeben wurde, soll  
der Reichstag sich noch mit dem griechisch-deutschen  
Anleiheabkommen, und angeblich auch mit der Ver-  
längerung des deutsch-japanischen Handelsprovisums  
beschäftigen. Zur Aufführung über den deutsch-irischen  
Vertrag, durch den Deutschland seine Zustimmung zu der  
30prozentigen türkischen Zollerhöhung erteilt, ist ein  
Weißbuch ausgegeben worden, womit der Kaiser den  
Wünschen des Reichstages auf Mittelung diplomatischer  
Hilfen bis zu einem gewissen Grade entgegenkam.

Das Kaiserpaar verbrachte die ersten Waiatage teils in  
Somburg v. d. S., teils beim Großherzog von Baden in  
Karlsruhe, oder beim Großherzog von Hessen in Darmstadt  
und hauptsächlich in Wiesbaden, wo außer den Festlichkeiten  
zur Eröffnung des neuen Kurhauses in diesem Jahre die  
Mafespiele wieder mit besonderem Glanze, u. a. unter  
Aufführung eines neuen Lauffest Dramas in Szene gehen.  
Das man sich in Deutschland dem friedlichen Genuß der  
Festspiele in der schönen Weltkurstadt im Nassauer Lande  
hinbegibt, zeigt, daß man hierzulande nicht im entferntesten  
daran denkt, eine kriegerische Politik einzuleiten. Solche  
Festlichkeiten wie die Wiesbadener Veranstaltungen können  
mit Recht als ein offenkundiges Dokument der Friedens-  
politik des deutschen Kaisers gelten. Sie sind zugleich ein  
Beweis, daß nach Wilhoms letzter Reichstagsrede, in der  
die Haltung Deutschlands zur Abrüstungsfrage mit rückhalt-  
loser Offenheit dargelegt wurde, die internationale

Spannung bedeutend nachgelassen hat. Das ließ  
sich u. a. auch aus Cambell-Bannermans Erklärung zur  
Bilowrede erkennen, deren freundliche Tonart der englische  
Premierminister mit Nachdruck anerkannte. In England  
muß sich mit der Zeit wohl auch Presurteile eine ge-  
wöhnliche Auffassung von Deutschland durchsetzen. Es muß  
dort mit der Zeit die Auffassung schwänden, als ob Deutsch-  
land nichts anderes im Werke führe, als seine guten Be-  
ziehungen zu allen Großmächten freventlich aufs Spiel zu  
setzen. Daß die englische Regierung von der Friedensliebe  
und Mütigkeit der deutschen Politik überzeugt ist, ergab  
sich aus der Bannermanschen Antikündigung, daß England  
es nicht für erforderlich halte, alsbald zum Bau eines  
dritten "Dreadnought" zu schreiben. Der Ton und der  
Inhalt der Erklärung des britischen Premierministers  
zeichneten sich durch vollendete Courtoisie aus und entbehren  
der Schärfe, mit der der englische Kriegsminister und der  
Lord der britischen Admiralität in letzter Zeit die Abrüstungs-  
frage behandelt hatten.

Frankreichs Beitritt zum englisch-japanischen  
Bündnis hat man in Deutschland mit gänzlicher Ruhe auf-  
genommen. Daß darin ein antideutscher Schritt zu vermuten  
sei, wird von niemand für möglich gehalten. Ob Prinz  
Kushimi, der legitim von König von England im  
Buckingham-Palast empfangen wurde, noch andere Höfe  
besuchen wird, muß abgewartet werden. Von der aus-  
ländischen Presse wurde es in Abrede gestellt. Einige Be-  
wärtigungen anlässlich des Abschlusses des französisch-japanischen  
Bündnisses äußerte die amerikanische Presse, aber ganz gewiß  
auch mit Unrecht. Solange natürlich die näheren Einzel-  
heiten eines solchen Vertrages nicht bekannt sind, ist un-  
bedingt Zurückhaltung geboten. Inzwischen wurde die  
Melbung, daß sich Russland dem Dreieck angegeschlossen  
habe, offiziös dementiert. Die Antikündigung eines Besuches  
des französischen Ministers des Auswärtigen Fichon bei  
seinem Ministerkollegen Grey in England war nichts als  
ein weiteres Zeichen der bekannnten englisch-französischen  
Intimität, mit der die Politik als einer feststehenden Tat-  
sache zu rechnen sich gebührt hat.

Frankreichs Antritt auf die Erklärung des Mahdzen  
im Fall Marochamps drückte die Nichtberücksichtigung über die  
Haltung des Sultans aus. Man spricht nun abermals von  
einer französisch-japanischen Flotten demonstration. Auch war  
von einer Erhebung des Sultans Mulei Hafiz  
zum Thronerben die Rede. Marochamps soll in voll-  
ständiger Anmarsch befindlich sein. Was an den letzteren  
Weldungen übertrieben ist, was nicht, wird sich bald zeigen  
müssen. Fast scheint es so, als ob Frankreich noch recht  
unangenehme Erfahrungen in Marocko machen sollte. Das  
internationale Abkommen über die Einfuhr von Jagd- und  
Lupuswaffen in Marocko ist inzwischen zur Ratifikation vor-  
bereitet worden.

Clemenceau hat bisher seinen Widerwillen siegreich  
überwunden. Er wird wohl aus der parlamentarischen  
Kampagne ziemlich überleert hervorgehen, zumal die Beamten  
und Arbeiter die öffentliche Meinung bei ihren Forderungen  
hart gegen sich haben. In Belgien behauptete sich das  
neue Kabinett gleichfalls gegenüber dem parlamentarischen  
Kammerium. Die britische Kolonialkonferenz  
endete in ziemlich belanglosen Beschlüssen. Der Reichs-  
tagssoll sicherte hauptsächlich in dem Widerstand des  
Mutterlandes, dessen wirtschaftliche Interessenkolonialität mit  
den Kolonien hinter derjenigen mit den europäischen Kon-

tinentalmächten weit zurücksteht. Transvaal wurde seitens  
der britischen Regierung die Garantie einer 100 Millionen  
Mark-Anleihe in Aussicht gestellt. Die Urubru in  
Pondichab in Indien bildeten ein sehr ernstes Symptom  
und bereiteten der britischen Regierung ziemliche Sorge. Da  
auch China infolge der Hungersnot in Mittelalten in  
normaler Erregung verriet worden ist, so stehen offenbar  
außenhererregende Ereignisse bevor, die das Interesse an den  
Vorgängen des Auslands stark in Anspruch nehmen werden.  
In Spanien gab die Geburt des Prinz Alonsos  
Anlaß zu großen nationalen Festlichkeiten. Von sonstigen  
Erreignissen interessierten u. a. die rasche Beilegung des  
Konflikts zwischen Mexiko und Guatemala. Daß  
San Domingo unter die Finanzkontrolle der Vereinigten  
Staaten gestellt wurde, war ein weiterer Schritt auf dem  
Wege des amerikanischen Imperialismus.

Die große Ausprägung der Bauarbeiter Ber-  
lins bildet eine neue Kraftprobe zwischen der organisierten  
Arbeitgeber- und Arbeitnehmerchaft. Hoffentlich wird ein  
für beide Teile annehmbarer Frieden bald hergestellt. Das  
Urteil im Falle Horn erregte in der Presse wegen seiner  
Wilden Ausföhen. Eine eigenartige Illustration zur Toleranz  
des ultramontanen Katholizismus bildete das Eingreifen  
des Erzbischofs von Hamburg gegen den liberalen  
Pfarrer Grandinger. Den preussischen Beamten eine  
erfreuliche Antikündigung war die Mitteilung des Finanz-  
ministers, daß im nächsten Jahre 100 Millionen Mark  
für Beamtengehälter mehr ausgegeben werden sollen.  
Hoffentlich werden nicht die Privatbeamten die Leidtragenden  
zugunsten der Staatsbeamten sein. F. W.

## Deutsches Reich.

### Sof- und Personalnovellen.

Der Großherzog von Hessen teilt ein neuerliches  
Entlassungsgesuch des Finanzministers Gnauch ab; erteilt  
ihm aber Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

### v. Kardoff gegen die Wünder.

Abg. v. Kardoff polemisiert in einem Berliner Blatt gegen  
die Führer des Bundes der Landwirte und weist ausdrücklich nach,  
welch ein Financier es in der letzten Jahresversammlung des  
Bundes der Landwirte gewesen ist, welcher dem Bundestage  
in die Hand die Verfügungen des Zolltarifs und der Handels-  
verträge alles einetrotzen, was der Bund vorausgesetzt habe.  
Der freiliberale Wollfiker wendet dieser Behauptung gegen-  
über: "Mit folgender kleinen Blumendeile die Bekämpfung ver-  
zögert werden könnte" auf: 1. Festhalten von G. Klapper  
September 1902). Die Annahme des Antrags Serold (Kardoff)  
bedeutet für die deutsche Landwirtschaft eine Verschlechte-  
rung selbst gegenüber der gegenwärtigen Lage; 2. G.  
Klapper: Agrarreformkommission (September 1902). "Und kann  
nicht diesen Kampf wirklich als einen Kampf gegen die Sozial-  
demokratie bezeichnen — wenn er in seiner wirtschaftlichen  
Wirkung zum Todeskampfe der deutschen Bauern-  
handes führen muß, zur Zerstörung dieses bisher höchsten  
Wollfikers der Sozialdemokratie, der die Schwingung des Br-  
Abgeordnetenhauses vom 28. Januar 1908; Abg. v. Wagnen-  
heim: "Ja bin der ersten Lebensjahre, daß der jetzige  
Zoll in seinen Folgen schädlicher sein wird, als der vorige  
war." "Nach meiner persönlichen Kenntnis der Sache können  
wir getrost Gift und Krampf nehmen, daß die Weibliche  
tag des schönen Schenks nicht über anfallen werden, als sie  
haben wird. (Es ist doch recht erfreulich, daß Herr v. Wagnen-  
heim damals kein Gift hieran genommen hat!) Durch die  
wirtschaftliche Gesetzgebung, die wir angewendet haben, werden  
wir die Sozialdemokratie in weltgeheftem Maße

feien, durch die Wollfiker seine Wirkungen erzielte. Darauf  
machte man es möglich, daß der Wollfiker Wollfiker noch einmal  
besuchte; aus dessen eigenen Aufschlüssen wählte der  
Wollfiker alles, was er brauchte. Nach einigen Tagen waren  
die falschen Aufschlüsse fertig; Wollfiker hatte schließlich von der  
Sache erfahren und war mit seinen Sachen zum Wollfiker  
erfahren. Der Wollfiker war erkrankt und fehlte. Die Jury  
bestand aus mehreren Herren, zu denen auch Wollfiker gehörte.  
Wollfiker stand in einem dunklen Winkel des Zimmers; er  
war augenscheinlich nervös und der Bekante, daß die Jury  
einen Wollfiker für einen Wollfiker nehmen könnte, beunruhigte  
ihn offenbar nicht wenig. Aber alles verlief zu seinem  
Besten. Schon beim ersten Anblick erkannte man die Nach-  
abnahmen des Wollfiker, ein Genurmel erhob sich. Wagnen-  
heim nahm hier es und so wurden die Arbeiten fortgesetzt.  
Wollfiker in einiger Wollfiker blieb unerkannt und Wollfiker  
war zufrieden.

Ein besonderes Vergnügen fand Wollfiker am Schwimmen  
und Tauchen, eine Festung pflegten er und Wollfiker jeden  
Tag morgens um sechs Uhr mit der Gondel zu ihrem  
Wohnplatz zu fahren und mit in kindlicher Freude veranlagte  
sich Wollfiker im Tauchen. Es wurde ihm fast zu ihren  
Idee, zu tauchen, sein Ergebnis war, den besten Schwimmer  
zu machen. Einmal verstand er im Wasser und seinen  
garnicht wieder herauskommen zu wollen. Wir waren sehr  
besorgt, da hörten wir plötzlich seine Stimme: "War es ein  
guter Sprung, nicht wahr? Vielleicht nicht ganz so hoch  
wie er sein sollte, aber Wollfiker wird das noch und noch  
machen." Eines Tages hand Wollfiker auf der Gondel im  
Gepräch mit einem Jungen, während Wollfiker schwamm.  
Wollfiker machte sich einen Scherz, hob die Gondel auf der  
einen Seite, und mit einem mächtigen Rumpfen folgte  
Wollfiker ins Wasser und verstand. Als er wieder auf-  
tauchte, war er nicht ärgerlich, fragte nicht nach dem Urheber  
des Unfalls und hatte nur die eine Frage: "Was ist ein  
guter Sprung?"

## Henkeleran.

### Erinnerungen an Whiffler.

Wenige Künstler haben nicht nur durch ihre Werke, sondern  
auch durch ihre Persönlichkeit, durch ihr Auftreten, durch ihr  
Weien und durch ihren Geist das Interesse der Allgemeinheit  
in so hohem Maße erregt, wie James McNeill Whiffler.  
Die schone Gestalt mit der einzigen weißen Lode, die aus  
der Fülle schwarzer Haare sofort in die Stirn herüberberging  
und auf die Whiffler sehr stolz war, hat sich unauflöslich  
allen eingepägt, die des geistreichen Amerikaner gesehen  
hatten; seine in ihrer Knappheit schlagenden Bemerkungen,  
seine manchmal fast epigrammatisch zugespitzte Redeweise,  
sein scharfer, geistvoller nichtschonender Witz machten den Vater  
und Wollfiker auch in gesellschaftlicher Hinsicht zu einer selten  
eigenartigen Erscheinung, deren faszinierendem Einfluß man  
sich schwer entziehen konnte.

Ein ganzer Legendenzirkel hat sich schon um ihn gebildet,  
seltsame Anekdoten werden berichtet, charakteristische Aus-  
sagen wiedererzählt. Der amerikanische Radierer Otto  
Wacher, der mit Whiffler eng befreundet war, erzählt nun  
in "Century Magazine" Erinnerungen an seinen berühmten  
Kunsthilfen, mit dem zusammen er in Venedig längere  
Zeit gewohnt hat. "Wacher, was gabst du Whiffler, wenn  
er die sein Geheimnis verriet, zu zeichnen?" so fragte einmal  
Whiffler, der von sich nicht in der dritten Person zu sprechen  
legte. Wacher verstand ihm alles, was er habe. "Also  
meinte Wacher, daß Whiffler wohl kein Geheimnis besäße,  
aber Whiffler lächelte in guter Laune und sagte scherzend,  
er würde nie erfahren, was er damit verloren habe. Sechs  
Jahre später traf er Whiffler in London wieder und  
brachte die Sache mit dem Geheimnis zur Sprache. Whiffler  
sah ihn scharf an und zwinkerte mit den Augen: "Na,

Wacher, du hast das Geheimnis nie erfahren, wie?" Acht-  
zehn Jahre darnach erwiderte Wacher in Mortimer Menpes  
Buch eine Stelle, die offenbar Whifflers Geheimnis enthält.  
"Ich erinnere mich nur eines einzigen Falles, daß Whiffler  
uns tatsächlich etwas lehrte", so erzählt Menpes. "Er  
beschränkte, wie er in Venedig einstmals eine Bräute zeichnete;  
möglich, wie eine Leinwand offenbarte sich ihm dabei das  
Geheimnis des Zeichnens. Er erzählte es mir mit wenigen  
Worten: "Ich begann zu allererst damit, daß ich den  
Sauptpunkt des Interesses amande — vielleicht war  
es der ferne Hintergrund — die kleinen Paläste und die  
Schiffe unter der Bräute. Wenn es so war, so begann ich  
mit dem Vordergrund, von ihm breitete ich mich dann aus,  
bis ich an die Bräute kam, die ich dann mit einer breiten  
Schwungung zeichnete. Dadurch muß das Werk notwendig  
in allen Stadien, von Anfang bis schließlich, stets ein sich  
abgeschlossenes fertiges Ding sein. Selbst wenn man mitten  
in der Arbeit aufhörte, wäre es ein schönes vollendetes  
Bild."

Zur Zeit von Whifflers Aufenthalt in Venedig trafen sich  
verschiedene Künstler bisweilen bei Bauer Grimwald.  
Wacher erzählt von einem Rufsen namens Wolkoff, der  
Whifflers Tafelle nicht besonders hoch einschätzte, und  
über Whifflers Arbeiten wottete. Er erklärte, es sei ihm  
ein leichtes, ein halbes Duzend Tafelle zu machen, die  
denen von Whiffler derart gleichen sollten, daß man sie aus  
dessen echten Werken nicht herausfinden könnte. Ein Ameri-  
kaner, ein begeisterter Whifflerverehrer, schlug eine Wette  
vor. Der Rufse nahm an und stellte nur die Bedingung,  
daß er Whifflers Bilder vorher noch einmal sehen müsse.  
Die Sache wurde arrangiert, der Rufse bei Whiffler ein-  
geführt, ohne daß man den Zweck seines Kommens verraten  
hätte und Whiffler legte ihm ahnungslos alle seine Arbeiten  
vor. Dann hörte man von dem Rufsen jedes Wochen lang  
nichts mehr. Das Komitee drängte ihn und der Mann  
entgegnete, er könne nicht anfangen, weil in ganz Venedig  
nicht die künftigen, leuchtenden Tafellfarben aufzutreiben

**Verbernt.** ... 4. Diefelbe Sitzung: Abg. v. Döbering ...  
... 5. Sitzung vom 29. Januar 1903: Abg. Dahn ...  
... 6. Sitzung vom 30. Januar 1903: Abg. Dahn ...

### Die Setze gegen den liberalen Warrer Grundring.

Ehrl. Gen. v. Grundring in Bamberg, Baden, der Wamb. ...  
... 1. Sitzung vom 29. Januar 1903: Abg. Dahn ...

### Vertretung der nationalliberalen Partei.

Der allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei findet am 5. und 6. Oktober in Kassel statt. Der Tagung geht am 4. Oktober eine Sitzung des Zentralvorstandes voraus. ...

### Bewaltung und Redaktions.

Der Zentralvorstand ernennt für jeden Fall, in dem gegen noch nicht 16 Jahre alte Personen ein gerichtliches oder katholisches Verbotnis öffentlich vorgebracht wird, ...

### Bergbau.

Die „Königliche Volkswirtschaft“ meldet, daß in den an der luxemburgischen Grenze gelegenen Lettinger Erzgruben ...

### Deutscher Flottenverein.

[Nachdruck verboten.] Hg. Köln, 11. Mai.  
Mit einem Festabend in der „Bürgergesellschaft“ nimmt heute die 7. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins ihren Verlauf. ...

### Deutscher Reichstag.

[Schluß des Berichts der Vorgesandenen.]  
Im übrigen wird dieser Ergänzungsetz die Debatte angenommen, desgleichen die weiteren kleineren Ergänzungsetz, ...

**11. Sitzung: Sonnabend 11 Uhr (Rückwärtsfahren, mehrere Vorlagen, Interpellationen betr. die Grubenkatastrophen, Wahlprüfung.)**

### Preussischer Landtag.

**11. Sitzung: Freitag, 10. Mai.**  
Am Ministerialrat: Dr. v. St. und Dr. Schwaetkopf. Das Haus ist durchgehend besetzt. ...

Die Einmündigen werden gewalltet. Bei den Ausgaben, Titel Ministerialrat findet eine Generaldebatte statt. ...

Durch die die einseitige positive Professur, als sie bekannt wurde, mit einer liberalen Theologie befeht wurde. ...

**Multimittler Dr. St.:** Da ich von zwei Seiten angegriffen worden bin, so darf ich annehmen, daß ich auf dem rechten Wege bin. ...

### Ausland.

**Die Deutschen in Österreich.**  
In einer Rede in Reichsburg in Böhmen erklärte der Minister v. Breda, die Deutschen Böhmens forderten eine nationale Autonomie, die nur durch eine nationale Abgrenzung zu erreichen sei. ...

**Die Freimaurer in Italien.**  
In der italienischen Deputiertenkammer erklärte der Unterstaatssekretär des Reichsministeriums Ballerini über die Angelegenheit, daß die Diktatorer befragt worden seien, ob sie zur Freimaurerei gebildet oder nicht. ...

**Der Sturm gegen Clermont.**  
In der französischen Deputiertenkammer interpellierten gestern Wilm (unifizierter Sozialist) über die am 1. Mai und an den Tagen zuvor und nachher wegen Mißbrauchs der Pressefreiheit vorgenommenen Verhaftungen und trat für die wegen ihrer Teilnahme an Agitationen abgesetzten Beamten ein, namentlich die beiden Journalisten Lottin und Lottin. ...

**Roosevelts Verzicht?**  
Roosevelt verzichtet endgültig auf die Bewerbung um die neue Präsidentschaft und behauptet, selbst die Kandidatur des Kriegsministers Taft, dessen Ansichten angeblich sehr gut sind. ...

**Provinzialnachrichten.**  
„Von Bremen, 10. Mai. [Witterungsbericht.] Am Mittwoch um 10 Uhr nachts gab ein Gewitter lauten im Norden wieder und verdrängte in der Richtung auf Wangenburg zu. ...





